

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 35 2. September

0,05 M

DER

TRAFO



Unser aktuelles Interview

Kein Vorschlag darf verlorengelassen

Redaktion: Im vergangenen Jahr wurden während der Plandiskussion 1000 Vorschläge der verschiedensten Art von unseren Kollektiven unterbreitet. In diesem Jahr sind es 1300. Wie wurde dieses Ergebnis erreicht?

Genosse Hans Fischbach: Zunächst ist in diesem Ergebnis die immer größer werdende Bereitschaft unserer Kolleginnen und Kollegen zur aktiven Mitarbeit zu erkennen. Voraussetzung war eine exakte Aufschlüsselung der Planaufgaben. Hier haben die Leiter der Werke die O-Betriebe vorbildlich gearbeitet, indem sie die Planaufgaben 1975 in Form von Tabellen bereits 14 Tage vor der Gewerkschaftsversammlung den Kollektiven zur Kenntnis gaben. Ähnlich wurde in vielen anderen Kollektiven verfahren.

Redaktion: Eine solche Aufforderung zur breitesten Mitarbeit ist ja nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist die Auswertung. Wie wird organisiert, daß jeder eine Antwort erhält?

Genosse Hans Fischbach: Bei der Auswertung der zahlreichen Vorschläge des vergangenen Jahres sammelten wir Erfahrungen und konnten Schlussfolgerungen ziehen. Eine davon lautet, daß jeder Vorschlag, jede Kritik und Verpflichtung in dem Kollektiv oder in der Leitung zu beraten ist, wo am sachkundigsten entschieden werden kann.

Redaktion: Wie ist das konkret?

Genosse Hans Fischbach: Es gibt eine Festlegung, daß bis zum 5. September in allen Direktionsbereichen die Schwerpunktkostenstellen zu analysieren und danach die entsprechenden Vorschläge mit den Kolleginnen und Kollegen zu diskutieren sind. Vom 5. bis 20. September wird diese Diskussion in den Gewerkschaftsgruppenwahlversamm-

lungen einen Schwerpunkt bilden und damit den wesentlichen Inhalt dieser Versammlungen bestimmen. Die staatlichen Leiter werden z. B. erläutern, durch welche Maßnahmen Arbeitszeit eingespart und offene TOM-Stunden abgedeckt werden können. Und natürlich erwarten wir, daß zu entsprechenden Fragen auf der Grundlage unserer gesetzlichen Regelungen oder aus der Kenntnis der geplanten Investitionen von den Leitern Antwort gegeben wird.

Dabei ist jeder Kollege angesprochen, schöpferisch mitzuwirken und Vorschläge zu unterbreiten.

Redaktion: Dieses Prinzip der sachkundigen Entscheidungen setzt also einiges voraus?

Genosse Hans Fischbach: Ja. Nach unserer Einschätzung setzt die Fähigkeit, sofort Antwort zu geben, zwei Dinge voraus: 1. Jeder Leiter bzw. die Leitungen müssen gründlich informiert sein; 2. darf auch die prinzipielle Auseinandersetzung nicht gescheut werden.

Redaktion: Warum ist der Beantwortung aller Vorschläge solch eine große Bedeutung zuzumessen?

Genosse Hans Fischbach: Unsere Kollegen in der Produktion haben für alle Aufgaben großes Verständnis. Nur für eines nicht: Wenn die Entscheidung über Vorschläge zur Rationalisierung oder zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen immer hinausgeschoben wird. Die Auswirkungen zeigen sich dann in den sogenannten kleinen Dingen. Mit dem energischen Ringen um die Durchsetzung der Arbeitervorschläge festigen wir einmal das Vertrauen der Gewerkschaftsmitglieder zu unserer Organisation und zum anderen wird jede Leitung bei Beachtung der Vorschläge, Hinweise und Kritiken zu größerer Glaubwürdigkeit gelangen.



Ereignisreiche Tage

Bei wechselhaftem Wetter, aber gleichbleibend guter Stimmung nahm das Lagerleben im Camp an der Müritz seinen Lauf. Der Direktor der BS, Genosse Rachholz, war in Begleitung des Sekretärs der APO und des stellv. AGL-Vorsitzenden zu einem Besuch erschienen, und während eines gemeinsamen Abendessen wurden unsere polnischen Gäste offiziell begrüßt und willkommen geheißen.

Der nächste Tag führte die ganze Lagerbesatzung mit einem Sonderomnibus nach Rostock und Warnemünde. Sehr reges Interesse fand die Besichtigung des Traditionsschiffes „Frieden“ und das dort untergebrachte Schiffahrtsmuseum.

Während es unsere Jugendlichen danach vorzogen, den schönen Sommertag am Strand von Warnemünde zu verbringen, nahmen unsere Gäste geschlossen an einer Besichtigungsfahrt des Überseehafens teil. Nebenbei wurde so manches Souvenir gekauft, und die Kartengrüße in die

Heimat wanderten stapelweise in die Postkästen. Der ereignisreiche Tag wurde mit einem zünftigen Broileressen beschlossen. Eine Bootsfahrt über die Müritz mit dem Ziel Röbel und der Sport gehörten außerdem zum Programm. Unsere Tischtennisplatte lockte ständig „Fremdkörper“ an, und das durchgeführte Turnier zeigte spannende Zweikämpfe. Die erste Runde endete mit einem eindeutigen 10:5-Erfolg der Gäste. Der Lagermeister zum Schluß hieß Thomas Kurzinski, und auf den zweiten Platz kam unser polnischer Freund Pawel Kampinski. Im Volleyball-Vergleichskampf waren die Gäste nach hartem Kampf 3:2 erfolgreich.

Am Nachmittag des 16. August zogen unsere polnischen Freunde in ihr neues Quartier an der Ecke Schillerpromenade ein. Damit begann der zweite Teil des internationalen Urlauberaustausches, über den wir in Kürze berichten werden.

Schurig, EB

Ein Vierteljahrhundert Arbeiter- und Bauern-Macht ist ein stolzes Jubiläum. Fünfundzwanzig arbeitsreiche Jahre haben uns auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens Erfolge gebracht. Die Resultate unserer gemeinsamen Arbeit sind weithin sichtbar und sind anschaulicher Beweis dafür, daß unser sozialistischer Weg gut und richtig ist!

Wenn wir heute mit berechtigtem Stolz diese Sätze aus-

25 erfolgreiche Jahre

sprechen, dann angesichts der Tatsache, daß unsere Republik nur durch die Unterstützung und selbstlose Hilfe der UdSSR auf allen Gebieten unseres sozialistischen Lebens solch eine erfolgreiche Bilanz ziehen kann.

Auch in unserem sozialistischen Kollektiv „Fritz Heckert“, welches seit mehreren Jahren den Ehrentitel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ trägt,

gibt es vielseitige Vorhaben zur weiteren Stärkung unserer Republik und somit zur weiteren Festigung unseres sozialistischen Bruderbundes mit der UdSSR.

Es erfüllt die Mitglieder unseres Kollektivs mit Stolz und Freude, daß zu den Feierlichkeiten aus Anlaß unseres 25. Jahrestages der Erste Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU, der Genosse Leonid Breschnew, in un-

serer Republik weilen wird. Diese große Wertschätzung unserer Verbundenheit veranlaßt unser Kollektiv zu noch größeren Anstrengungen auf dem Gebiet der kontinuierlichen und qualitätsgerechten Produktion zum Stufenschaltterexport in die Sowjetunion und besonders die Maßnahmen im Rahmen der Initiative „Trasse der Freundschaft“ durch unsere aktive Mitarbeit voll wirksam werden zu lassen.

Sozialistisches Kollektiv
„Fritz Heckert“, GFA 7

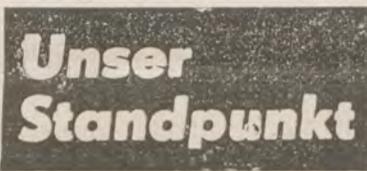
Wachsam sein

In unserer Parteigruppe Verwaltung haben wir die Lage in Chile und auf Zypern behandelt. Seit fast einem Jahr herrschen in Chile Terror, Not und Elend. Dabei denken wir in erster Linie an die eingekerkerten Genossen, vor allen Dingen an unseren Genossen Luis Corvalan und die anderen Patrioten, die unter den unwürdigsten Bedingungen in der Kerkerhaft gehalten werden. Jüngstes sichtbares Ergebnis des Protestes ist die erzwungene Umwandlung von vier Todesurteilen in 30 Jahre Haft, welche gegen vier verfassungstreue Offiziere der rechtmäßigen Regierung Allende ausgesprochen wurden. Das „Verbrechen“ dieser aufrechten Söhne Chiles bestand darin, daß sie die Regierung der Volkseinheit unter Hinweis auf ihren Verfassungseid verteidigt, die Unidad Popular also nicht verraten haben. Vor Monaten noch hat die Junta ein solches „Vergehen“ ohne zu zögern gern mit dem Tode bestraft. Und mindestens 96 Patrioten wurden dafür „gemäß Entscheidung der Militär-Tribunale“ auch ermordet.

Doch die Zeit ist seit dem Putsch vom 11. September 1973 auch in Chile nicht stehengeblieben. Jedoch sind die faschistischen Henker noch nicht gezügelt. Das

geknechtete Volk Chiles braucht in seinem Kampf nach wie vor internationalen Beistand, braucht unsere Hilfe und Solidarität.

Die Tendenz der Entspannung ist das bestimmende Element der Entwicklung auf dem europäischen Kontinent wie in der Welt insgesamt. Dafür sprechen viele Tatsachen. Nachdrücklich aber hat gerade das Geschehen um Zypern unterstrichen, daß es



noch Kräfte gibt, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollen und dabei auch vor Gewalt nicht zurückschrecken. Diese Tatsache muß uns zu höchster Wachsamkeit fordern. Genosse Breschnew warnte in seiner Rede zum 30. Jahrestag der VR Polen, es wäre gefährlich, würde sich die Meinung festigen, jetzt sei bereits alles in Ordnung und die Gefahr eines Krieges illusionär.

Die Leute, die u. a. in bestimmten militaristischen Kreisen der NATO zu suchen sind, entwickeln bei ihrem ungenuten Tun erheblichen Einfallsreichtum. Ein Requisite ihrer Methoden, die Entwicklung aufzuhalten, ist die des

Putschens. Man hat sie schon in den verschiedensten Varianten kennengelernt. Stets aber richtet sie sich gegen den gesellschaftlichen Fortschritt, gegen die Verständigung, gegen den Frieden. Siehe Griechenland 1967, als die NATO die Obristen ans Ruder schob, siehe Chile und jetzt Zypern. Das Komplott gegen Zypern war ein direkter, über Athen ferngelenkter Schuß bestimmter NATO-Kreise. Gezielt auf die Entspannung in Europa und im Mittelmeerraum, auf die Wiener Abrüstungsverhandlungen und die europäische Sicherheitskonferenz.

Die Regisseure provozierten eine gefährliche Lage, die Machenschaften gegen Zypern führten in Griechenland zur Regierungskrise und zum Szenenwechsel. Der UNO-Sicherheitsrat forderte in seiner Resolution vom 20. Juli die Wiederherstellung der rechtlichen Ordnung auf Zypern.

So vollzieht sich das Ringen um internationale Entspannung im erbittertsten Klassenkampf und die Politik der friedlichen Koexistenz setzt den Klassenkampf nicht außer Kraft, im Gegenteil, sie ist selbst Klassenkampf. Sie will gegen den hartnäckigen Widerstand des Imperialismus erungen werden.

**Gen. Götze, Parteigruppe
Verwaltung, APO 9**

Im Geiste Ernst Thälmanns

Das sozialistische Kollektiv „Ernst Thälmann“, Ghs, kam am 19. August zu einer Feierstunde anlässlich des 30. Jahrestages der Ermordung des Arbeiterführers zusammen, dessen Namen es trägt. Kollege Sperber legte eindrucksvoll das Leben und Wirken dieses unbeugsamen Feindes des Imperialismus dar und verwies besonders darauf, daß Ernst Thälmann bereits seit frühester Jugend die Positionen des konsequenten Klassenkampfes vertreten hat.

Das Vermächtnis Ernst Thälmanns wurde in unserer Republik erfüllt. 25 Jahre DDR waren Anlaß aufzuzeigen, wie wir es verstanden haben, das, was den Kampf „Teddys“ ausmachte, zu verwirklichen.

14 Jahre trägt das Kollektiv in Ghs bereits den verpflichtenden Namen Ernst Thälmanns. Der 30. Jahrestag seiner Ermordung war Anlaß, zu prüfen, wie hat sich das Kollektiv entwickelt, wie wird es diesem Namen gerecht. Die Bilanz des 36köpfigen Kollektivs ist eine gute. Die ökonomischen Aufgaben werden Monat für Monat realisiert, kulturelle Höhepunkte bereichern das Brigadeleben und auch die gesellschaftliche Arbeit kommt nicht zu kurz.

Dem Namen Ernst Thälmanns gerecht zu werden, darunter versteht dieses Kollektiv die gewissenhafte Erfüllung der Wettbewerbsaufgaben, Beharrlichkeit und Ausdauer bei der Durchsetzung neuer Ideen und Methoden, die feste Freundschaft zur Sowjetunion und das aktive Einsetzen für die Ziele unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Gastgeber und Gäste berieten

An vier langen Tischreihen saßen sie am 20. August in unserem Klubhaus zusammen, Köpenicker Gastgeber und Dresdener Gäste, die am Fackelzug der Jugend am Vorabend des 25. Geburtstages unserer Republik teilnehmen werden. Die Kreisleitung der SED hatte zu diesem Treffen eingeladen. Nahezu 200 Genossen aus den Wohnparteiorganisationen, Vertreter der einzelnen Wohnbezirksausschüsse und Jugendfreunde berieten, wie die Tage der Quartierwerbung am 31. August und 1. September zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt zu gestalten sind.

Bezirksbürgermeister Horst Stranz informierte vorab, welche Veranstaltungen die Teilnehmer des Fackelzuges im Stadtbezirk Köpenick erwarten. So wird traditionsgemäß die Schloßinsel der Mittelpunkt des ausgelassenen Treibens sein. Berufs- und Laienkünstler aus Dresden und Berlin haben ein buntes, jedem etwas bietendes Programm zusammengestellt. Auch das Ensemble der sowjetischen Luftstreitkräfte ist mit von der Partie. Ein besonderer Höhepunkt verspricht ein Violinkonzert mit David Oistrach am 7. Oktober im Kulturhaus des TRO zu werden.

25 Jahre im Werk

Unser Kollege Heinz Knapp beging am 22. August 1974 sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Seine Tätigkeit begann er in der Fertigung von Meßwandlern und Hochspannungsprüfanlagen. Er qualifizierte sich zum Meister der volkseigenen Industrie und leitete ab 1959 einen Meisterbereich des Wandlerbaues. Bei der Produktionsverlagerung des Wandlerbaues nach Rummelsburg sowie bei der Qualifizierung neuer Mitarbeiter zeichnete er sich durch persönliche Einsatzbereitschaft und hohes Verantwortungsbewußtsein aus. Besonderes Augenmerk galt der Einführung der neuen Stützerwandlerserie.

Seit 1966 stellt Kollege Knapp seine langjährigen Erfahrungen und Kenntnisse der Produktion als technischer Mitarbeiter dem Entwicklungsbereich zur Verfügung.

Sein umfangreiches Wissen spiegelt sich in aktiver Neuerertätigkeit wider, in der er sich ständig für die Verbesserung der Erzeugnisse und Steigerung der Arbeitsproduktivität einsetzt. Für seine vorbildlichen Leistungen wurde er als Aktivist und mehrmals als Bestarbeiter ausgezeichnet. Auch in der langjährigen gesellschaftlichen Tätigkeit im FDGB, der DSF und im Kulturbund hat sich Kollege Knapp große Verdienste erworben. Mit seiner aktiven Unterstützung nahm unser Kollektiv „John Sieg“ den Kampf um den Staatspreis „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf und erhielt viermal diese Auszeichnung. Wir danken unserem Kollegen Heinz Knapp für die von

ihm geleistete Arbeit und wünschen ihm für seine weitere Tätigkeit Gesundheit und Schaffenskraft sowie alles Gute im persönlichen Leben.

**Sozialistisches Kollektiv
„John Sieg“, ARW**



Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte am 1. September 1974 unser Kollege Klaus Zimmermann. Er begann seine Berufsausbildung 1949 als Werkzeugmacherlehrling im VEB TRO und ist seit dieser Zeit im Werkzeugbau tätig.

Durch seinen reichen Erfahrungsschatz und persönlichen Einsatz war es ihm möglich, die ihm übertragenen Aufgaben stets gewissenhaft zu erfüllen. Er hat dazu beigetragen, daß die in den Produktionsabteilungen dringend benötigten Kontrollvorrichtungen mit einem hohen Genauigkeitsgrad und in bester Qualität termingerecht eingesetzt werden konnten.

Mit seinem Kollektiv erkämpfte er dreimal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Für die langjährige Treue, die er unserem Werk gehalten hat, und für seine gute Arbeit sprechen wir ihm Dank und Anerkennung aus und wünschen ihm für die Zukunft beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Kollektiv „Julius Fučik“, TRB 2

Am 1. September 1974 feierte unser Kollege Gerhard Arndt sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Als Werkzeugmacherlehrling begann er 1949 seine Berufsausbildung im VEB TRO und arbeitet seit Beendigung seiner Lehrzeit im Werkzeugbau. Im Arbeitsbereich Vorrichtungsbau sowie bei der Einführung und Fertigung von pneumatischen und hydraulischen Spannanlagen hat sich Kollege Arndt ständig weitergebildet, so daß er von seinem Kollektiv als ein berufserfahrener Fachmann, aber auch als ein ruhiger und zuverlässiger Kollege stets geachtet wird.

Gemeinsam mit seinem Kollektiv erkämpfte er fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Er ist seit 1956 aktiv als Sportfunktionär im DTSB tätig. Wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg bei unserer gemeinsamen Arbeit sowie persönliches Wohlergehen und alles Gute.

**Werkzeugbau-Kollektiv
„Julius Fučik“, TRB 2**

**Allen Jubilaren vermitteln die BPO,
Werkleitung und BGL auf diesem
Wege die herzlichsten Glückwünsche.**



Wir gratulieren

... unseren Kolleginnen Gabriele Hennefuß, WVH, und Sigrid Vieh, KA, zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Ferienglück in Togliatti

Am 13. Juli 1974 trafen sich alle, die in Togliatti ihre Ferien verleben wollten, auf dem Ostbahnhof. Um 0.21 Uhr ging die Fahrt los, die uns zuerst nach Moskau führte. Dort trafen wir am 15. Juli 1974 früh um 7.00 Uhr ein. Hier wurden wir von sowjetischen Freunden erwartet. Zuerst gab es ein Frühstück in einem Moskauer Restaurant — anschließend folgte eine Stadtbesichtigung. Wir fuhren auch zum Kosmonautendenkmal und waren am Kreml. Viele Sehenswürdigkeiten, z. B. das Puschkin-Denkmal, gab es zu bestaunen.

Mittags fuhren wir mit einem Bus in ein Pionierlager, das etwa zweieinhalb Stunden von Moskau entfernt lag. Dort war ein großer Empfang. Als Gastgeschenk bekamen wir einen großen Kuchen. Um 16.30 Uhr etwa fuhren wir nach Moskau zurück, denn schon am gleichen Tag

abends ging es weiter zum Pionierlager nach Togliatti.

Bei unserer Ankunft in Togliatti bekam jeder einen Blumenstrauß überreicht. Die Unterbringung erfolgte in Bungalows. Am Abend des nächsten Tages war der Eröffnungsausschuss, zu dem wir herzlichst begrüßt wurden. Anschließend kamen alle zu uns und wollten gleich mit uns Freundschaft schließen.

In der ersten Woche hatten wir Glück mit dem Wetter. So oft es möglich war, gingen wir baden.

Für uns alle wird der 24. Juli 1974 unvergesslich bleiben, denn an diesem Tag fuhren wir mit einem Tragflächenboot nach Uljanowsk. Dort besuchten wir das Geburtshaus Lenins und das Memorial. Außerdem besichtigten wir zwei Betriebe, einen Betriebskindergarten, ein Erholungszentrum und die Stadt Togliatti selbst. Im Erholungszentrum zeigte

unsere Gruppe ein kleines Programm.

Viel zu schnell vergingen die Tage in der Sowjetunion, denn schon am 5. August 1974 hieß es Abschied nehmen. Da wir uns von den besten Freunden trennen mußten, flossen die Tränen.

Wieder in Moskau, erwartete uns bereits unsere Dolmetscherin, die uns zur großen Landwirtschaftsausstellung begleitete. Am 6. August 1974 ging die Fahrt von Moskau wieder in Richtung Heimat. 24 Stunden später konnten uns unsere Eltern in Berlin freudestrahlend und gesund in Empfang nehmen.

Ich kann sagen, daß es für mich die bisher schönsten Ferien waren. Meinen besonderen Dank möchte ich der Werkleitung und der BGL des VEB TRO aussprechen, die mir diese herrlichen Ferientage in der Sowjetunion ermöglichten.

Ramona Kühn

„Mach mit“-Initiativen weiterhin gefragt

Brief des Bezirksbürgermeisters Genossen Horst Stranz an das Werkkollektiv

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt — Mach mit!“ wetteifern die Bürger unseres Stadtbezirks und die Werktätigen in den Betrieben und Einrichtungen in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR um hohe Leistungen zur Verwirklichung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Hauptaufgabe.

Im I. Halbjahr 1974 wurden Werte in Höhe von 17 Millionen Mark abgerechnet. Die Betriebe des Stadtbezirks haben zu diesem Ergebnis mit vielfältigen Leistungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mit einem Wertumfang von über vier Millionen Mark beigetragen.

Der Rat des Stadtbezirks möchte Ihnen — den Werktätigen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ für die bisher in diesem Jahr vollbrachten Initiativen im „Mach mit!“-Wettbewerb den Dank aussprechen.

Die Zielstellung unseres Stadtbezirks Berlin-Köpenick zum 25. Jahrestag der DDR besteht darin, Werte von 25 Millionen Mark auf den Geburtstagstisch der Republik zu legen. Diese Verpflichtung kann nur dann erfüllt und überboten werden, wenn in den Betrieben, Einrichtungen und Wohngebieten in den noch verbleibenden Wochen alle Möglichkeiten und Reserven ausgeschöpft werden.

Der Rat des Stadtbezirks ruft Sie deshalb auf, weitere vielfältige In-

itiativen im „Mach mit!“-Wettbewerb zu entwickeln und orientiert dabei vor allem auf folgende Schwerpunkte:

— Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Betrieb wie:

Renovieren von Speiseräumen, Umkleide- und Klubräumen sowie der sanitären Anlagen

Gestalten von sauberen und hellen Arbeitsräumen usw.

— Gewährleistung von Ordnung und Sauberkeit innerhalb und außerhalb des Betriebsgebäudes, damit unser Stadtbezirk ein ansprechendes Bild bietet.

— Renovieren weiterer Wohnungen von Arbeitsveteranen des Betriebes und älterer Bürger des angrenzenden Wohngebietes unter Einbeziehung der Brigaden, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, nach dem Beispiel des VEB Yachtwerft Berlin. Im I. Halbjahr wurden im Stadtbezirk 700 Wohnungen älterer Bürger kostenlos renoviert. Die Zielstellung bis zum Republikjubiläum lautet, 800 Rentnerwohnungen zu überholen

— Werterhaltungs- und Verschönerungsarbeiten im angrenzenden Wohngebiet in enger Zusammenarbeit mit den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front

— Unterstützung des gesellschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens im angrenzenden Wohngebiet entsprechend den guten Erfahrungen

der Zusammenarbeit zwischen sozialistischen Brigaden des VEB Kabelwerk Köpenick mit dem Klub der Werktätigen sowie Hausgemeinschaften und Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front im Wohngebiet Köpenick-Dammvorstadt

— Einbeziehen weiterer Kollektive in den Kampf um den Titel „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ entsprechend den guten Erfahrungen u. a. in den Betrieben VEB Kabelwerk Oberspree, VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ und VEB Werk für Fernseh-elektronik.

Zum 25. Jahrestag wollen wir die erreichten Ergebnisse im „Mach mit!“-Wettbewerb würdigen und Kollektive und Bürger für vorbildliche Leistungen auszeichnen.

Der Rat des Stadtbezirks empfiehlt, im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Planes 1975 bereits konkrete Vorhaben und Objekte für die Weiterführung des „Mach mit!“-Wettbewerbes über den 25. Jahrestag der Gründung der DDR hinaus zu beraten und festzulegen.

Der Rat des Stadtbezirks wünscht den Werktätigen des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ weiterhin viel Erfolg im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt — Mach mit!“

Mit sozialistischem Gruß
Horst Stranz

Mitglied des Sekretariats der Kreisleitung der SED
Bezirksbürgermeister



Einen Blumenstrauß für Kurt Elser

Während die Kollegen begründen, warum ihr Kurt „einen Blumenstrauß“ erhalten soll, kommt er dazu, um zu sehen, was diese Ansammlung bedeutet. „Er paßt eben auf, ihm entgeht nichts“, lautet der Kommentar dazu. Und gerade diese Umsichtigkeit ist es, weshalb er im Namen des Schaltkollektivs einen dicken Blumenstrauß erhält.

Da war Anfang des Monats August „der Hund los“. Brandeilig galt es, einen Netzvolltrafo fertigzustellen. Am 9. August war „Ofentermin“. Und das in der Urlaubszeit mit relativ wenig Arbeitskräften. Das ist nicht drin, sagten die Kumpel, und alte Ablaufzeiten schienen das zu bestätigen.

Kurt Elser, er vertritt zur Zeit den Brigadier, nahm den organisatorischen Ablauf in die Hand. Umsichtig ging er an eine vernünftige Schichtenteilung heran, sprach täglich den Arbeitsablauf exakt durch und legte fest, was unter allen Umständen an diesem Tag zu schaffen ist. Der Termin wurde gehalten und die Arbeiten, die



„nebenbei“ an einem 130er Trafo liefen, nicht vernachlässigt.

Kurt Elser gehört schon 27 Jahre zum TRO und ist, wie seine Kollegen sagen, einer der besten „Schalter“, kameradschaftlich, beliebt und sehr gewissenhaft. Letzteres stellt er besonders als Arbeitsschutzobmann und Ausbilder für Jungfacharbeiter unter Beweis.

Mitgliederversammlungen in Auswertung der 12. ZK-Tagung / Wir berichten aus der APO 4 T:

Nicht an erster Stelle die Schuld bei anderen suchen!

Der frühe Beginn der Plandiskussion, die intensiven Vorbereitungen dazu, wie z. B. die Ratio-Konferenz des T-Bereiches, waren eine gute Voraussetzung für eine schöpferische Auseinandersetzung mit dem Planentwurf 1975 in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen. Ein Beweis dafür ist die hohe Zahl der Vorschläge und Hinweise zur Steigerung der

Genosse Siegfried Uhl, TVF

Arbeitsproduktivität, zur Materialökonomie und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Daß es bei der Durchführung der Plandiskussion auch eine Reihe von politisch-ideologischen Problemen gab, möchte ich am Beispiel der Fertigungstechnologie des R-Betriebes aufzeigen.

Das Kollektiv der Fertigungstechnologie TVF 3 hatte in Vorbereitung unserer Ratio-Konferenz in relativ kurzer Zeit und in einer guten Qualität die Rationalisierungsaufgaben für Rummelsburg erarbeitet. In dieser Ausarbeitung wurden eine Reihe von Problemen im R-Betrieb aufgezeigt, Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und Realisierungsmaßnahmen eingeleitet.

Im krassen Widerspruch dazu befand sich das gesamte Technologiekollektiv im politischen Auftreten in den Fertigungsbereichen, besonders bei der Durchführung der Plandiskussion 1975. So wurden u. a. Kritiken nicht ernst genommen, ein politisches Herangehen an zu lösende Aufgaben vermißt und die Zusammenarbeit durch einzelne Technologen mit den Fertigungsabschnitten vernachlässigt. So war es nur folgerichtig, daß auf der Parteiversammlung der APO 7 am 8. Juli 1974 zur Auswertung der Plandiskussion durch die Genossen der Fertigungsbereiche eine massierte Kritik an der Verhaltensweise des Technologiekollektivs geübt wurde. Das Ergebnis der Parteiversammlung wurde sofort auf der TV-Beratung am 10. Juli 1974 mit allen Leitern der Fertigungstechnologie ausgewertet.

Bei der gemeinsamen Beratung und Auswertung der Plandiskussion in R unter Leitung des Werkdirektors und Teilnahme des Sekretärs der APO 7 und unserer APO wurde deutlich, daß die bestehenden Schwierigkeiten sowie die zukünftigen Aufgaben nur in echter Gemeinschaftsarbeit und Partnerschaft von Entwicklung, Technologie und Fertigung bewältigt werden müssen und können. Das Auftreten der Vertreter der Fertigungstechnologie auf dieser Beratung war durch konstruktive Vorschläge und das Bemühen zur Überwindung von ideologischen Schwierigkeiten im eigenen Kollektiv gekennzeichnet.

Bei der Zwischenverteidigung des II. Quartals 1974, deren Hauptinhalt

in der Haltung des Kollektivs zu den Kritiken bestand, wurde nach einer zweistündigen harten Diskussion eingeschätzt, daß der überwiegende Teil der Kollektivmitglieder das Zitat von Lenin „Ohne Diskussion, Dispute und Meinungsstreit ist keine Bewegung, auch keine Arbeiterbewegung möglich“ richtig verstanden hat. d. h., daß die Auseinandersetzungen im eigenen Kollektiv mit jedem Kollektivmitglied geführt wurden und noch weitergeführt werden und nicht an erster Stelle die Schuld bei anderen gesucht wurde.

Beim Kampf um die Planerfüllung Juli im R-Betrieb haben die Kollegen der Fertigungstechnologie gezeigt, daß sie die Kritiken und Hinweise richtig im Kollektiv ausgewertet und die entsprechenden Schlußfolgerungen für ihre zukünftige Arbeit gezogen haben. So wurde durch den Betriebsleiter R eingeschätzt, daß die gute Planerfüllung im Juli (der Plan wurde übererfüllt) nur durch den konzentrierten Einsatz der Technologen in der Fertigung möglich war. Die Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsbereich und der Fertigung wurde intensiviert und brachte erste Erfolge. So konnte das leidige Problem der undichten Wandler durch gemeinsam erarbeitete Lösungen und deren Einführung noch im Juli geklärt und die Undichtigkeiten auf ein Minimum reduziert werden.

Aber diese Anfangserfolge reichen nicht aus. Es geht jetzt und in der Zukunft, damit meine ich die nächsten Wochen und Monate, darum, das Vertrauen der Genossen und Kollegen der Fertigung neu zu erwerben. Das Technologiekollektiv in R ist sich darüber im klaren, daß seine Haltung und seine Wirksamkeit von den Kollegen der Fertigungsbereiche aufmerksam beobachtet und eingeschätzt wird. Am 7. 3. 1974 fand zum gleichen Problemkreis eine Aussprache unter Leitung der BPO mit Vertretern des Entwicklungsbereiches, des R-Betriebes, der Fertigungstechnologie, der APO 7

Konkrete Antwort

Viele zusätzliche Initiativen werden zum 25. Jahrestag der DDR von den Kollektiven entwickelt. Damit geben sie eine Antwort auf den Brief des Genossen Sindermann an die Generaldirektoren.

In der Hauptabteilung TR wird zielstrebig daran gearbeitet, die Schwerpunktbereiche wie V, O und R mit Werkzeugen und Sonderanordnungen zu beliefern. Das ist nicht immer einfach und erfordert bei dem zur Zeit bestehenden Nachholbedarf alle Kräfte des Kollektivs. Für die Realisierung der erforderlichen Schnittbilder des neuen Trafos ist es notwendig, für die Querschneide-

und unserem APO-Sekretär statt. Im Ergebnis dieser Aussprache wurden wir Technologen von unserem BPO-Sekretär nochmals deutlich auf unsere politische Aufgabe als Mittler zwischen Entwicklung und Fertigung aufmerksam gemacht. Er wies uns darauf hin, daß wir als Fertigungstechnologen in den Augen der Produktionsarbeiter die Wirksamkeit des gesamten T-Bereiches repräsentieren. Wir können von den Kollegen der Werkstatt nicht verlangen, daß sie unsere Aufgabenteilung und Verantwortlichkeitsabgrenzung im T-Bereich kennen. Deshalb ist es für uns so wichtig, daß Rationalisierungsmittel, die eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erbringen, termingerecht durch TR bereitgestellt werden. Die Genossen und Kollegen der Bereiche TR und TG können uns somit wesentlich unterstützen, unserem politischen Auftrag — Steigerung der Arbeitsproduktivität und Verbesserung der Lebensbedingungen — gerecht zu werden.

In den letzten Wochen wurden von den Kollegen von TR große Anstrengungen zur Sicherung des Wickelautomaten für Spannungswandlerspulen unternommen, dennoch konnte keine befriedigende Terminezusage erreicht werden. Da die Bereitstellung dieses Ratio-Mittels eine der entscheidendsten Voraussetzungen für die Planerfüllung im R-Betrieb ist, appellieren wir an die Genossen von TR, gemeinsam mit uns alles Erdenkliche zu tun, um den Bereitstellungsstermin Ende 1975 abzusichern. Von der Lösung dieser Aufgabe wird es mit abhängen, wie die Einschätzung der Effektivität unseres T-Bereiches durch die Kollegen des Betriebsteiles R ausfällt.

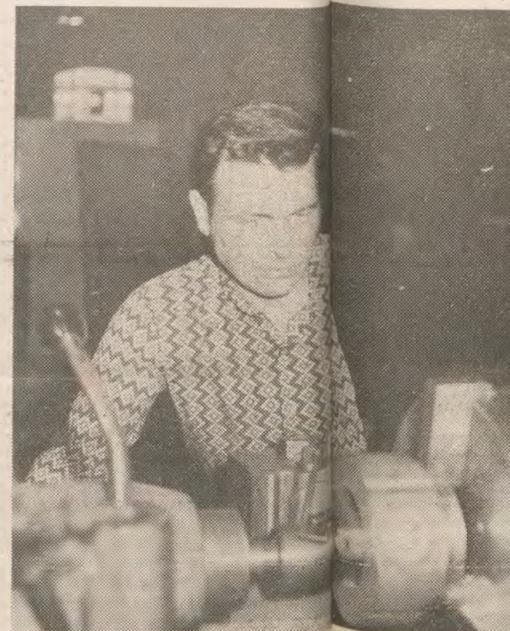
Das Kollektiv TVF 3 hat sich vorgenommen, zum 25. Jahrestag konkrete Beiträge für unser Buch der guten Taten zu leisten und gleichzeitig den Beweis dafür zu erbringen, daß es würdig ist, den verpflichtenden Namen „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu tragen.

anlage einen zweiten 45°-Anschlag zu bauen und den Ablenkkel schwenkbar umzubauen. Diese Aufgaben werden durch TR in Zusammenarbeit mit Ea zusätzlich realisiert.

Des Weiteren sind Membrankörperwerkzeuge fertigzustellen sowie die Werkzeuge und Preß- und Gießformen für die neue Fertigung schwerpunktmäßig zu realisieren.

Diese hohe Zielstellung soll unsere Antwort auf den Brief des Genossen Sindermann sein.

Hahn, TR
Abt. Rationalisierungsmittelbau



Das gesamte V-Kollektiv, zu dem auch ich gehört, unternimmt große Anstrengungen und Arbeitszeitziele zum 25. Jahrestag unserer Republik.

Der Optimismus ist berechtigt, denn ich schließe mich den Kollegen und Kolleginnen der Technologien und KM packen kräftig mit zu.

Foto: Pingel

Neuland erfolgreich betreten

Auf der 12. Tagung des Zentralkomitees der SED stellte Genosse Hermann Axen fest, daß die Vorbereitungen zum 25. Jahrestag der DDR zu einem neuen Aufschwung der schöpferischen Initiative der Werktätigen auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens geführt haben.

So wie wir unseren ersten kollektiv-schöpferischen Plan mit vier Abteilungen entwickelt haben, um die Ausfallzeiten der NC-Maschinen zu senken, so sind im gesamten Betrieb noch weitere kollektiv-schöpferische Pläne entstanden, um mit dem Plan 1974 auf breiterer Ebene abzusichern. Und so wie unser kollektiv-schöpferischer Plan in unserem Betrieb Schule gemacht hat, so wurde er auch im Republikmaßstab anerkannt und verbreitet.

Das gemeinsame Anliegen der Kollegen an den NC-Maschinen, der Technologen, Maschinenschlosser, Elektriker sowie der Betriebsingenieure ist die Intensivierung der Produktion, ist ihr Beitrag zur Erfüllung der Hauptaufgabe.

Etwa 40 Kollegen unternahmen große Anstrengungen, um die anspruchsvolle Verpflichtung zu erfüllen. Die anfänglichen Bedenken galt es schnell zu zerstreuen. Andererseits wurde Neuland beschritten, und auf den verschiedensten Leitungsebenen innerhalb und außerhalb unseres Werkes wurde das Experiment mit Spannung verfolgt. Bis zum 30. Juli wiesen die Ergebnisse des kollektiv-schöpferischen Planes eine um 200 Stunden höhere produktive Maschinenlaufzeit aus.

Im Rahmen der Diskussion der Planaufgaben des Jahres 1975 und in Vorbereitung des 25. Jahrestages gab es nun Überlegungen in unserem Kollektiv, inwieweit es möglich ist, die erreichten Ergebnisse zu verbessern.



GESCHICHTEN ZUR GESCHICHTE

Vom BVG-Schuppen zum Betrieb Rummelsburg

„Im Jahr 1958 stand die Werkleitung unseres Betriebes vor einem großen Problem: Die Produktion wuchs stetig. Das war sehr erfreulich, nur reichten die Räumlichkeiten in Oberschöneweide nicht mehr aus“, erzählt Genosse Ing. Werner Wilfling, Auftragsleiter im KORAT. Damals, vor 16 Jahren, war er Leiter der Transformatorprüffelder. Die Spree konnte nicht umgeleitet, die Wilhelmshofstraße mit ihren vielen Wohnungen und Geschäften nicht vom Stadtplan gestrichen werden.

Die Werkleitung mußte also in Berlin neue Möglichkeiten finden, Hallen, die ausgebaut werden konnten, um einen Teil der Produktion aus dem O-Betrieb auslagern zu können. Mit dem Finden neuer Betriebsstellen stand gleichzeitig die Aufgabe, eine Dezentralisierung der Leitung der Produktion vorzunehmen, denn es ist nicht möglich, die Produktion, die Kilometer weit entfernt vor sich geht, von einer zentralen Stelle aus zu lenken.

„Da fand man in Rummelsburg ein Lager der BVG. Unter anderem standen hier einige alte Autobusse. Das wurde uns zur Verfügung gestellt. Als wir durch die Hallen gingen, schlugen wir die Hände über dem Kopf zusammen und fragten uns, wie wir in diesem Dreckhaufen produzieren sollten. Wir sahen nur schmutzige Regale, unaufgeräumte Werkstätten, herumliegende zerrissene Zementtüten. Überall lag fingerdicker Schmutz, in den Ecken Zement. Die BVG hatte diese Räume lange nicht richtig genutzt.“

Übersiedlung bei voller Planerfüllung

Genosse Wilfling, seit 1950 im TRO, der im Jahre 1954 seinen Ingenieur-Abschluß gemacht hat, wurde zum Betriebsleiter des R-Betriebes, in dem Wandler hergestellt werden sollten. Zuerst galt es, gemeinsam mit der Projektierung des Hauptwerkes eine Konzeption auszuarbeiten, wie aus diesen Schmutzlöchern vernünftige Produktionsstätten für den Wandlerbau geschaffen werden können. Entsprechend dem Projekt mußte unter anderem eine 20 Meter hohe Prüfhalle völlig neu gebaut werden.

„Zuerst war alles aus den Werkstätten auszuräumen. Dann konnte mit dem entsprechenden Ausbau begonnen werden, wobei uns die Genossen der Bezirksleitung der SED Unterstützung gegeben haben, denn uns fehlte Baukapazität. Die Partei hat uns geholfen und ich bin sicher, wird uns immer helfen.“

Besonders erfreut war Gen. Ing. Wilfling, daß Mittel bereitgestellt wurden, um die Werkhallen nach modernsten Gesichtspunkten farbdynamisch neu zu gestalten. Ein-Experte wurde dazu herangezogen. Oftmals kamen Kollegen aus dem Hauptwerk, um sich die schönen Produktionsstätten anzusehen. (Übrigens, wer jetzt in Rummelsburg durch die Arbeitsräume geht, merkt davon wenig — der Zahn der Zeit fraß die Farben nach und nach auf. Das ist bedauernd, jedoch während der laufenden Produktion nicht zu verändern, oder?)

Nein, es ging nicht alles nach Wunsch. Obwohl die neuen Ausrüstungen rechtzeitig bestellt worden waren, kamen sie doch in der Regel zu spät. Das war der Grund, warum auch alte Klamotten aus dem Hauptwerk ihren Platz in Rummelsburg fanden.

Die Übersiedlung ging im Sommer 1959 bei voll laufender Produktion vor sich. Sie durfte nicht gestoppt werden, denn es galt damals wie heute, den Plan in allen Teilen zu erfüllen. Die Kollegen in Rummelsburg hatten es sich vorgenommen, auch in den ersten Monaten des Bestehens des R-Betriebes ihren Verpflichtungen voll nachzukommen.

Der Diskussionsredner wurde unterbrochen

„In der zweiten Hälfte des Dezembers 1959 fehlte uns noch eine Offenladung mit 220-kV-Wandlern. Diese benötigten wir, um über die Runden zu kommen. Termingemäß kamen die Wandler in den Ofen. Die Türen wurden verschlossen. Dann gingen wir Genossen zur Parteiversammlung in das Klubhaus an der Wuhlheide.“

Es war nach dem Referat. Da erhielt ich aus Rummelsburg die Nachricht: Im Ofen ist eine Heizschlange geplatzt, der Dampf strömt aus“. Nun war guter Rat teuer. Ich ging zum Vorstandstisch, sprach mit den Genossen. Der Versammlungsleiter schwang die Glocke, um den Diskussionsredner zu unterbrechen. Dann erläuterte er den Genossen den Sachbestand. Er stellte die Frage, ob unter den Anwesenden ein Schweißer sei, der sich diese Reparatur zutraut. Und richtig. Ein Genosse war bereit, die Ofenreparatur durchzuführen. Ab ging es nach Rummelsburg. Ich selbstverständlich mit.

Er bemühte sich redlich, konnte auch das Loch schließen. Jedoch hielt das Rohr nur zwei Stunden dicht. Da versuchte der — auch vor Ort

gerufene — damalige Produktionsleiter in Rummelsburg, Kollege Denker, sein Glück. Nochmals diese schwierige Reparatur, die diesmal bis zum nächsten Morgen hielt. Dann kamen Fachleute, die den Schaden behoben. Der Ofen war wieder in Ordnung. So war unser Plan gerettet.“

An dies dramatische Geschehen erinnert sich Genosse Wilfling sehr gut. Er arbeitete bis 1965 als Betriebsleiter. Unter seiner Leitung nahm der R-Betrieb die Produktion von Konsumgütern auf.

Waren es anfangs Brotschneidemaschinen, so wurden später Wäschetrockner erzeugt. Aber ein richtiger Erfolg wurde es erst, als im Jahr 1963 die Herstellung der Rasenmäschmaschine, des bekannten und beliebten „Trolli“, begonnen wurde. Später kamen dann noch die Stufenschaltwerke hinzu.

So stieg die Produktion im R-Betrieb, dessen Bestehen für die heute ins TRO kommenden Werktätigen eine Selbstverständlichkeit ist. Eine Selbstverständlichkeit wie das Wachsen und Erstarken unserer Republik. Aber für die, die unmittelbar die Sorgen hatten, große Schwierigkeiten überwinden mußten — wie Genosse Werner Wilfling —, ist es Teil des eigenen Lebens, der eigenen Entwicklung.

G. Zörner



Die Konsumgüterfertigung erfolgt heute nach modernsten Gesichtspunkten. Der Bedarf nach unserem „Trolli“ steigt ständig. Die jährlichen Produktionsziffern tragen diesem Bedürfnis Rechnung.

Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse ständig erhöhen

Nachstehenden Beitrag hielt Kollege Hoydem, AFK, auf der Qualitätskonferenz unseres Werkes. Hieraus leiten sich wesentliche Aufgaben für die Fachsektion Schalterbau der KDT ab

Die ständige Erhöhung der Zuverlässigkeit und Lebensdauer unserer Erzeugnisse ist nicht nur eine der Voraussetzungen zur Steigerung der Qualität, sie führt gleichzeitig zur Senkung des Aufwandes an lebendiger und vergegenständlicher Arbeit und damit zur Steigerung des Produktionsvolumens.

Voraussetzung für die Entwicklung und Herstellung von Qualitätserzeugnissen ist ein enges kollektives Zusammenspiel von Wissenschaft, Technik und Produktion, d. h. eine stufenweise Einbeziehung von Vertretern der Produktionsbereiche, der Technologie und der Gütekontrolle schon während der Entwicklungsphase sowie die Einbeziehung der Konstrukteure und Entwicklungsingenieure in die Überleitungsphase des Produktionsprozesses.

Auf dem Schaltersektor, speziell auf dem Gebiet der Hochleistungsschalter, resultieren aus der anstehenden Problematik erhöhte Forderungen an die Produktionsqualität, da sehr viele Einflußgrößen und deren Wechselbeziehungen für die Funktion und Lebensdauer der Geräte bestimmend sind.

Plasmaphysikalische Eigenschaften des Lichtbogens und des Löschmediums, Strömungsverlauf und Strömungsgeschwindigkeit, Druckverlauf, Temperaturverteilung und Wärmeableitung sowie viele andere elektrische und mechanische Parameter erfordern die konsequente Einhaltung der vorgeschriebenen geometrischen Abmessungen und Toleranzen der Bauteile sowie der Werkstoffkennwerte.

Fehler sind in der Regel mechanischer Art

Bei einem Leistungsschalter für eine Nennspannung von 420 kV müssen für einen Schaltvorgang etwa 400 Funktionen innerhalb von 55 Millisekunden absolviert werden, wobei die Streuzeit der Trennstellen innerhalb eines Poles fünf Millisekunden und zwischen den Polen 10 Millisekunden nicht überschreiten darf. Hierbei ist zu beachten, daß die Stillstandszeit des Gerätes mehrere Monate betragen kann und klimatische Einflußgrößen wie Temperatur, Feuchte, Eis und Verschmutzung voll einwirken.

Die grundsätzliche Funktion der Geräte und die Einhaltung der tech-

nischen Parameter wird an Mustern in den Laboratorien nachgewiesen und durch Protokoll bestätigt.

Die Zuverlässigkeit der Geräte, die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie die technologische Reife wird in Nullserienzeugnissen durch die TKO überprüft und durch Typenprotokoll festgehalten. Ferner werden zum Nachweis des Betriebsverhaltens Langzeitversuche durchgeführt. Jedes zur Lieferung kommende Gerät wird im Prüffeld einer Werkendprüfung unterzogen.

Die Montage bzw. Bereitstellung zur Inbetriebnahme erfolgt in den Umspannwerken durch Monteure und Ingenieure unseres Werkes.

Theoretisch müßte damit alles getan sein, damit unter Voraussetzung der Einhaltung der Fertigungsdokumentation ein fehlerfreies Arbeiten der Schaltgeräte im Netz gewährleistet ist. Trotz dieses relativ hohen Prüf- und Kontrollaufwandes weist die Störungsstatistik Ausfälle von Schaltgeräten und Zubehöraggregaten, insbesondere nach längerer Betriebsdauer aus. Eine Analyse zeigt, daß Störungen durch Strom-, Spannungs- und Kurzschlußbeanspruchungen höchst selten auftreten. Die Fehler sind in der Regel mechanischer Art. Überprüfungen ergaben, daß es sich überwiegend um Materialfehler und Fehler der mechanischen Bearbeitung handelte.

Diese Feststellung könnte zwangsläufig zu der Schlußfolgerung führen, daß eine Senkung der Ausfallquote nur durch Erhöhung der Prüf- und Kontrollkapazität erreichbar ist. Dabei wird es jedem einleuchten, daß Qualität nicht in fertige Erzeugnisse „hineinkontrolliert“, sondern hineinkonstruiert und -produziert werden muß.

Umfangreiche Fehlerkartei

Eine Beseitigung von Fehlern setzt eine Fehlererkennung, Fehlererfassung und Auswertung voraus. In unserem Werk liegt für den Schaltersektor eine umfangreiche Fehlerkartei vor, welche Informationen enthält, die aus Montageberichten, Kundenreklamationen bzw. Mängelrügen entnommen sind. Gleichzeitig gibt es Übersichten aus periodischen Betriebskontrollen. Die gespeicherten Informationen lassen eindeutige Schlußfolgerungen zur Fehlerhäufigkeit und Fehlerart zu. Spezielle Angaben sind nicht oder nur unvollständig vorhanden, so daß technische Auswertungen relativ schwierig sind. Ableitungen nach der Zuverlässigkeitstheorie sind nicht möglich. Unter Zuverlässigkeit eines Elements versteht man die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Element vom Zeitpunkt Null seiner Inbetriebnahme bis zum Zeitpunkt t , ohne zu versagen, arbeitet, wobei der Zeitpunkt t vom Hersteller festgelegt wird und in keinem Falle der Lebensdauer

entspricht, sondern den Moment der Revision oder Reparatur darstellt.

Resultierend daraus, daß ein Leistungsschalter im Verlauf seiner Lebensdauer von 20 bis 25 Jahren nur während weniger Sekunden Schaltfunktionen ausführt, können zu diesem Komplex kaum exakte Auswertungen erwartet werden. Der Bereich der Nennstromführung, Isolationsfestigkeit, Werkstoffstandzeit der Bauelemente und des Korrosionsverhaltens ist zum Beispiel für eine Auswertung geeignet.

Qualitätssteigerung im Vordergrund der Arbeit

Für Neuentwicklungen ist dem Komplex der Qualitätssteigerung erhöhte Bedeutung beizumessen. Die zur Zeit anlaufenden Entwicklungsthemen „Schaltkammer für Hochleistungsschalter und neue Trenner-serien 245 bis 420 kV“ orientieren voll auf eine radikale Senkung der Anzahl der Bauelemente pro Schaltgerät, Erhöhung der Gebrauchswerteigenschaften wie Funktionssicherheit, Lebensdauer, Senkung des Wartungs-, Montage- und Prüfaufwandes sowie des Materialeinsatzes.

Während bei Freiluftschaltern die Trennstellen, die Isolation und Antriebsselemente weitgehendst sichtbar sind, Beschädigungen an Außenstellen bei Kontrollgängen festgestellt werden können, ist eine derartige Kontrolle bei gekapselten Anlagen nicht mehr möglich. Diese Tatsache zwingt zur Anwendung neuer technisch-technologischer Maßnahmen und zur Errichtung neuer Produktionsstätten und Einrichtungen sowie zur Systematisierung der Zwischen- und Endprüfungen nach exakten Prüfprogrammen. Grundsätzlich ist der Kampf um hohe Qualität mit der Senkung der Selbstkosten zu verbinden.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß trotz des relativ hohen Prozentsatzes an erteilten Gütezeichen für unsere Geräte eine wesentliche Qualitätssteigerung erzielt werden muß und kann.

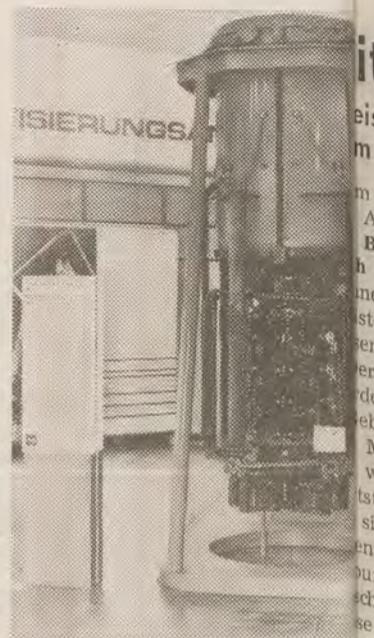
Qualifizierungsmöglichkeiten

Seitens des Bezirksvorstandes Groß-Berlin der KDT wird kurzfristig noch auf nachstehende Veranstaltungen hingewiesen:

— Lehrgang: Kostenrechnung in den Industriebetrieben, Beginn im September, wöchentlich einmal

— Grundlehrgang zur Erlangung des Befähigungsnachweises für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, Termin: 17. September bis 15. Oktober 1974, dienstags 8 bis 16 Uhr

— Lehrgang: Gebrauchswert-Kosten-Analyse unterstützt sozialistische Rationalisierung, Termin: 12.



KDT Aktivität zum 25.

Zum 25. Jahrestag der DDR die Betriebssektion der KDT des Betriebes eine eigene Festanstaltung durchführen. Vorgesind Vorträge über die interne Integration und über die Bedeutung, den Transport und die der Geräte des Griechen Exportes. Näheres wird zur gegebenen Zeit bekanntgegeben.

Auf der diesjährigen MMM des Betriebes wurden zwei Exponate ausgezeichnet, und erzielte die unter der Patenschaft der Betriebssektion laufende stellung zur Entwicklung des den Ehrenpreis des Werkdirektors und das Exponat „Wartungs erhielt einen Sonderpreis.

Auch nach außen werden wir in Erscheinung treten. Ein Mitglied des AF-Bereiches wird im Rahmen der Bezirksleitung Berlin der KDT einen Vortrag Fragen der Qualitätssicherung der Einführung neuer Wirkungsweisen halten.

Die KDT-Mitglieder Falk Thielbeer wurden zum Besuch Messe in Brno delegiert. Sie werden an dieser Stelle über ihre Eindrücke und Erfahrungen berichten.

Willfing,

September und 19. September 8 bis 12 Uhr

— Lehrgang: Grundkenntnisse Wirtschaftsrechts, Termin: 27. September bis 13. Dezember 1974, tags 8 bis 11.30 Uhr

— Fernkurs: Operationsforschung Termin: 18. Oktober 1974 bis 7. 1975

— Tagung: Die im Juni ausfallene Tagung „Plaste im Einsatz“ wird am 17. September 1974 um 17 Uhr nachgeholt — Kronenstr. 18. ter Saal.

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Willfing, LR, App. 2003.

Titel und Verfasser gesucht

Wettbewerbsschreiben der Gewerkschaftsbibliothek am 25. Jahrestag der DDR

In dem Text sind 24 Buchtitel enthalten. Die Aufgabe besteht darin, nicht nur die Bücher herauszufinden, sondern auch ihre Verfasser einzusetzen. Gewinner sind die Einsender mit den besten richtigen Titeln und Verfassern. Der Titelkatalog kann benutzt werden.

geboren am 8. Mai war Mathilde, ein Mädchen mit dem roten Haar. Sie wußte noch nicht, daß ihr Geburtstag nicht nur der Weg ins Leben war, sondern für alle war. Der Vater hatte sie schon vor ihrer Geburt verloren; für ihn wurde der Abschied von der Heimat zu einer Reise ohne Wiederkehr. „Acht Tage“ war nur hatte ich in meiner Ehe“, sagte einmal die Mutter.

Der Krieg, die Geißel der Menschheit war nun vorüber. Noch immer lag es schwer für eine Frau allein.

Das Geständnis der Mutter zwanzig Jahre später: die Rettung war damals das Vertrauen zu unserem neuen Staat und die Entscheidung zur Mitarbeit, nicht zum Abwarten. Denn mir war klar: der Zug hält nicht im Wartesaal. Jedoch ganz ohne Träume im Gepäck war die Hauptstraße nicht zu erkennen. Man wußte zwar: es führt kein Weg zurück, und darüber war man froh. Aber all die Elenden sahen oft nicht die Birke da oben, das Symbol für die Zukunft. Erst über hundert Berge erreichte die Frau die Freunde, die ihr zur Ankunft im Alltag verhalfen.

Sie können gewinnen: 1. Preis: 50,— Mark, 2. Preis: 30,— Mark, 3. Preis: 20,— Mark, und 10 Bücherschecks à 10,— Mark.

Senden Sie Ihre Lösungen bitte bis spätestens 8. Oktober 1974 an die Gewerkschaftsbibliothek, Postfach 36.



Auch in diesem Jahr werden unsere TROjaner beim Sportfest ihre Kräfte in vielen Disziplinen messen können. Drücken wir den Daumen, daß auch das Wetter am 19. September recht viele Sportbegeisterte in die Pionierrepublik zieht.

Foto: Archiv

Amateur-Filmwoche

des vereinigten Amateurfilmstudios des VEB Werk für Fernseh elektronik und des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

der Zeit vom 14. bis 19. Oktober 1974 veranstaltet das vereinigte Amateurfilmstudio des VEB WF und VEB TRO seine I. Amateurfilmwoche für alle Einzelamateure aus beiden Trägerbetrieben und dem Umgegendgebiet.

Die Filmwoche lang wird das Kulturprogramm des VEB TRO zum Zentrum des freundschaftlichen Erfahrungsaustausches und Leistungsvergleiches der Schönweider Einzelamateure Ziel aller Veranstaltungen, Vortragsveranstaltungen, Filmvorführungen des Abschlußballes ist es: Wir wollen miteinander ins Gespräch kommen unter dem Motto: Wir können die Einzelamateure durch uns mehr unterstützt und einbezogen werden?

Teilnahmebedingungen:

- Zugelassen werden Filme der Formate 8, 8, 16 mm
- Farbe und Schwarz/Weiß
- Länge der Filme ist unbegrenzt
- Zugelassen sind alle Tonsysteme, 2-Band-Verfahren oder kombinierte Kopie

- Es besteht die Möglichkeit, mehrere Filme einzureichen
- Alle Themen sind willkommen. Zum Beispiel Beruf, Familie, Freizeit, gesellschaftliche Anliegen usw.

Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnehmerurkunde sowie eine Einschätzung seines Filmes.

Die Filme werden von einer Jury bewertet, die sich aus Mitgliedern des vereinigten Amateurfilmstudios, Berufsfilmschaffenden und Einzelamateuren zusammensetzt.

Jeder Teilnehmer erhält außerdem ein Los für die Tombola im Rahmen des Abschlußballes der Amateurfilmwoche.

Die Filme werden angenommen in der

Kulturhausleitung VEB WF, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 68, und Kulturhausleitung VEB TRO, 116 Berlin, Weißkopffstraße.

Es werden folgende Preise vergeben:

- 1. Preis: 150,— Mark
- 2. Preis: 100,— Mark
- 3. Preis: 75,— Mark
- Sonderpreis der Jury
- Sonderpreis für die beste Kameraarbeit
- Wanderpreis des Amateurfilmstudios
- Einsendeschluß ist der 27. September 1974.

Wie geht's bei Union weiter?

Am 5. September findet um 18.00 Uhr im KWO-Bootshaus eine Versammlung für Fördernde Mitglieder des 1. FC Union statt. Der Klubvorsitzende Heinz Hillert, der neue Union-Trainer Dieter Fietz und

einige Sportler werden Antwort geben zum Thema „Neuer Anlauf des 1. FC Union zum Wiederaufstieg. Hierzu sind außer den Förderern des Klubs auch alle anderen Union-Anhänger des TRO eingeladen.

Kulturpark-Informationen 1974

Sonnabend, 7. September, 15.30 Uhr, „Auslandsgastspiel“, Konzert mit der Gruppe „General“, Ungarische VR

16.00 Uhr, „Tanz unterm Riesenrad“ mit der Gruppe „Expres Berlin“.

Sonnabend, 14. September, 16.00 Uhr, „Tanz unterm Riesenrad“ mit der Gruppe „Prinzip“.

Sonntag, 15. September, 15.00 Uhr, „Auslandsgastspiel“ mit Musik und Humor aus der VR Polen.

Sonnabend, 21. September, 16.00 Uhr, „Tanz unterm Riesenrad“ mit dem „Baptett Berlin“.

Sonntag, 22. September, 15.30 Uhr, „Treffpunkt Spree Nr. 5“ mit der Benny-Barré-Schau.

Sonnabend, 28. September, 16.00 Uhr, „Boutique Jugend 25“ anlässlich der Tage der Volkskunst mit dem „Metropol-Oktett“ Dresden.

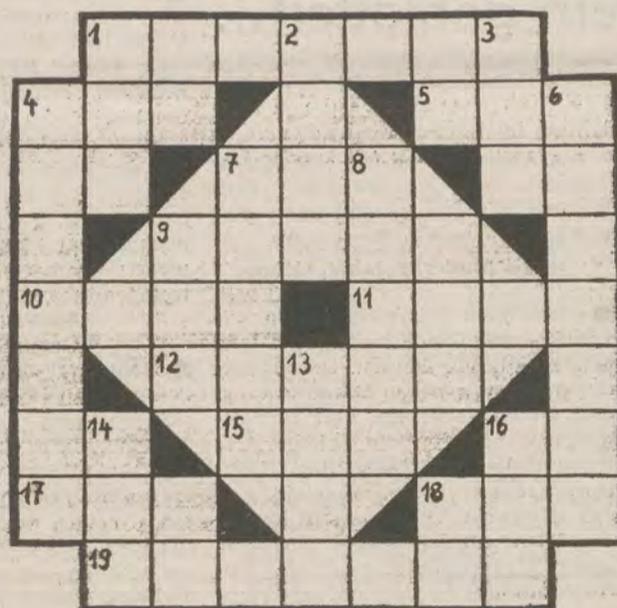
Sonntag, 29. September, 15.30 Uhr, Gastspiel des Hermann-Duncker-Ensembles.

Karten können bei der FDJ-Leitung unseres Werkes bestellt werden.

Auflösung aus Nr. 34/74

Waagrecht: 1. Atelier, 4. Ehe, 5. Kar, 7. Ake, 9. Elite, 10. Saga, 11. Mime, 12. Kuban, 15. Nil, 17. Sog, 18. Goa, 19. Meister.

Senkrecht: 1. Ahr, 2. Loki, 3. Rau, 4. Erasmus, 6. Ravenna, 7. Alaun, 8. Etmal, 9. Egk, 13. Biss, 14. Rom, 16. Bor.



Waagrecht: 1. Zelle der Gesellschaft, 4. Getränk, 5. Körperteil, 7. Halbton, 9. Fläche, Flächeninhalt, 10. Oper von Verdi, 11. Lebewesen, 12. Los ohne Gewinn, 15. französ. Schriftsteller 1804-1857, 16. Präposition, 17. DDR-Minister, gest. 1961, 18. Abschiedswort, 19. sozialistischer Schriftsteller, geb. 1895.

Senkrecht: 1. Kopfbedeckung im Orient, 2. Gedankenblitz, 3. Arbeitseinheit, 4. Kultur- und Unterhaltungsstätte, 6. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 7. Erfinder des Laufrades, 8. Milchgefäß, 9. Nachrichtendienst der DDR, 13. Nachtvogel, 14. Wildrind Zentralasiens, 16. weiblicher Vorname, 18. chem. Zeichen für Aluminium.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon: 63 48 23 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, 2. Redakteur: Edith Schmidt, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.



Gesellschaftlich nützliche Arbeit

Die Werkstätigen des VEB TRO haben uns ein schönes Ferienlager gebaut. Durch unsere gesellschaftlich nützliche Arbeit wollten wir dazu beitragen, daß das Ferienlager immer gut erhalten bleibt und wir selbst uns weiterbilden.

Gruppe vom Dienst

Jede Gruppe war einmal Gruppe vom Dienst. Sie machte jeden Tag einen Stubendurchgang; achtete auf Ordnung und Sauberkeit in den Bungalows und außen sowie im Speiseraum und auf die Einhaltung der Mittagsruhe.

Arbeitsgemeinschaft „Junge Brand- schutzhelfer“

In der Arbeitsgemeinschaft lernten die Kinder, wie man mit Löschgeräten umgehen muß und Brände löscht. Sie übten Schläuche einrollen und säubern, löschen und beim Alarm zum Stellplatz zu laufen. Der Zirkel war sehr lehrreich und machte Spaß; sehr viele Kinder nahmen daran teil.

Goldene Eins

Aus dem Werk kamen zwei Kollegen des Verkehrssicherheitsaktivs. Wir mußten Fragen zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr beantworten. Wenn wir alle Fragen richtig beantwortet hatten, bekamen wir ein Abzeichen und eine Urkunde.

● Heute, am 13. August, hatten wir Eröffnungsspiel. Es waren Kollegen aus dem VEB TRO hier. Vormittags liehen wir uns Sportgeräte aus; dann wurde für das Tischtennis- und Volleyball-Turnier trainiert. Wir haben dann anlässlich des Geburtstages von Karl Liebknecht eine Wandzeitung angefertigt. Nach dem Mittagsschlaf sind wir ins Dorf gegangen und später baden.

Sabine Pape, 13 Jahre, Gruppe 8

● Wir waren „Gruppe vom Dienst“ und haben die Bungalows kontrolliert. Dann holten wir Moos und Kienäpfel und verschönerten unseren Vorgarten. Zum Mittag machten zwei aus unserer Gruppe Händekontrolle. Danach mußten wir Papier einsammeln. Dann gingen wir zum Strand und badeten. Nach dem Abendbrot machten wir Zeitungsschau.

Thomas Arlt, 10 Jahre, Gruppe 10

● Nach dem Frühstück spielte die Lagerauswahl gegen die Betreuer Fußball. Der 2x30 Minuten lange Kampf um den Ball endete mit einem 9:3-Sieg der Betreuer. Obwohl wir viele Großchancen hatten und von der Zuschauerkulisse ange-

Fröhlich und ausgelassen im Ferienparadies Prenden

Helles Kinderlachen, lustige Spiele am Strand, Wanderungen, Bastelnachmittage und Buchlesungen, Sport und Spiel — nur einige Begriffe aus dem vielfältigen Lagerleben des 3. Durchganges in Prenden. Mit mannigfaltigen Ideen und Vorstellungen waren unsere Pioniere

Diese Seite gestaltete die Pionierredaktion des 3. Durchganges

und FDJler ins Lager gefahren — viele, ja sehr viele konnten sie verwirklichen.

Schnell hatten die Kinder in ihren Gruppen Kontakt gefunden; viele gemeinsame Unternehmungen wurden gestartet. Das Wetter war herrlich, so konnten sie sich oft am Strand tummeln, Ball spielen, im Wasser rumtoben, einige die Schwimmstufen ablegen.

Abends war Tanz groß geschrieben. Mit artistischem Geschick tanzten die Kinder nach Tonbandmusik, lösten

Tanzrätsel und organisierten Saalspiele.

In den Gruppen wurden alle Vorhaben gemeinsam beraten. Freundschaftratsrat und Gruppenräte schätzten regelmäßig das Lagerleben ein und brachten Vorschläge zum Gruppenplan.

Die politischen Höhepunkte und Gedenktage wurden für die politischerzieherische Arbeit genutzt. Wandzeitungen, Appelle, Gruppengespräche zu aktuell-politischen Ereignissen sind ein Ausdruck dafür.

Durch Geldspenden und einen Solidaritätsbasar bekundeten unsere Kinder ihre Solidarität mit dem chilenischen Volk und ihren Abscheu gegenüber der Junta.

Der Lagerleitung und den Gruppenleitern hat die Arbeit mit den Kindern viel Freude bereitet. Wir sind überzeugt, daß die vielfältigen Ferienerlebnisse den Kindern Schaffenskraft für das neue Schuljahr und die Erfüllung des FDJ- und Pionierauftrages gegeben hat.

Jürgen Them, Lagerleiter
Jörg Göthel, Pionierleiter

Sport und Spiel im 3. Durchgang

Dem Sportbetrieb wurde auch im 3. Durchgang viel Sorgfalt gewidmet. Wenn das Wetter nicht zum Baden einlud, gab es im Lager Sportveranstaltungen in Form von Turnieren und Lagermeisterschaften. In den Sportarten Fußball und Tischtennis ermittelten wir je zwei Lagermeister. Die Dorfjugend von Prenden trug dazu bei, unseren Spielbetrieb im Lager noch interessanter zu gestalten. Eine Lagerauswahl spielte zweimal gegen die Dorfjugend Fußball. Beide Spiele konnten die TROjaner für sich entscheiden. Unsere großen Mädchen spielten gegen Prenden Handball. Der Damenfußball im Lager kam bei den Kindern gut an.

Ein weiterer Höhepunkt war das Sportfest, das es in jedem Durchgang gab. Innerhalb von vier Stun-

den ermittelten wir 27 Erstplatzierte in verschiedenen Altersklassen. Beim Volleyballturnier maßen die großen Mädchen ihre Kräfte. Federball wurde in jeder freien Minute gespielt, und die Schwimmstufen von 1 bis 3 legten etwa 40 Kinder ab.

Einige gute Resultate wurden bei der Lagerspartakiade erreicht. So lief Petra Gärtner in der Altersklasse 10—12 Jahre die 60 m in glatten 9,0 s. Michael Skole warf in der Altersklasse 13—14 Jahre den Schlagball über 51 m weit. Eine sehr gute Weite erreichte Peter Kronenberg im Kugelstoßen der 13—14jährigen, bei 8,50 m fiel die Kugel erst zu Boden. Auch die Kinder, die nicht zu den Besten gehörten, haben sich in den 16 Tagen bei Spiel und Sport, hier in Prenden, erholen können.

feuert wurden, konnten wir dieses Spiel nicht für uns entscheiden. Nun forderten wir ein Revanche-spiel. Wir waren der Hoffnung, daß die Betreuer kräftemäßig nachlassen

● Heute hatten wir ein Geburtstagskind in unserer Gruppe, sie heißt Birgit. Wir haben uns im Kreis aufgestellt und begrüßten sie mit einem kleinen Geburtstagsständchen. Zum

In Gruppenbüchern geblättert...

würden. Wir hatten uns getäuscht, denn dieses Spiel wurde von uns mit 2:7 verloren.

Frank Bornowski, 14 Jahre, Gruppe 16

● Heute sind wir am frühen Vormittag zum Kiessee gewandert. Dort haben wir in ganz klarem Wasser gebadet. Das Essen hat man uns dort hingebacht. Um 16 Uhr waren wir wieder im Lager. Dann haben wir uns für unseren ersten Tanzabend hübsch gemacht. Aus unserer Gruppe hat jedes Mädchen einen Tanzpartner gefunden. Beim Tanzabend haben wir auch gerätselt und kleine Preise gewonnen.

Andrea Thielbeer, 9 Jahre, Gruppe 1

Frühstück gratulierte die Lagerleitung im Namen des Lagers.

Am Abend hatten wir eine Kremserfahrt nach Sophienstadt. Dort tranken wir Brause und dann ging es zurück in unsere Bungalows.

Birgit Müller, 9 Jahre, Gruppe 2

● Nach dem Frühstück holten wir vom Sumpfgelände beim Hochstand Schilf und Bumskeulen. Daraus fertigten wir uns neben Schutzschilden und Hüten Umhänge und Bewaffnung. Wir waren die Häsher Jes Neptunfestes am Nachmittag. Nachdem wir uns in unserem Aufputz der „Kulturante“ vorgestellt hatten, gingen wir an den Strand, wo Willi, unser Gruppenleiter, bis zu den Knien im Wasser stehend, dem Nep-



Die Solidarität geht weiter

Weil viele Eltern chilenischer eingetrickert und gefoltert den, wollen wir unsere Solidarität dadurch bekunden, indem wir auf ein Eis oder Bonbons verzichten und das Geld dafür den Kindern Chile spenden.

Wir wünschen uns sehr, daß diese Kinder recht bald wieder lachen und solche schönen Ferien verbringen können wie wir hier in Prenden.

Wir überweisen 18,— Mark das Solidaritätskonto.

Ein Solidaritätsbasar am 26. Hauptwerk erbrachte den Erlös 220,— Mark.



„Lernt und handelt nach Vorbild Ernst Thälmanns. Stärkt unsere Deutsche Demokratische Republik“ (Leitgedanke des Pionierauftrages)

tun ins Boot half. Eingeselbarbiert wurde u. a. unser Gruppenleiter und „Meister Kronberg“ Wasser geworfen. Abends, am Lagerfeuer, wurden Kartoffeln gebacken und gegrillte Bratwürste gegessen.

Heino Kranz, 12 Jahre, Gruppe 1

● Heute freuten wir uns sehr über die Fahrt nach Wandlitz. Wir führten wir mit dem Lkw zum Naturmuseum. Es hat uns allen gefallen. Mittags schleckerter ein Eis.

Nach dem Abendbrot fuhr ich mit der Pferdekutsche um den See herum. Wir haben dabei gelacht und gelacht. Unverhofft wurde es abends zur Nachtwanderung geweckt; wir hatten große Angst, trotzdem hat es uns gefallen.

Manuela Schöne, 11 Jahre, Gruppe 4

● Heute war Lumpenball. Mit den Hosen, angemalt und gesichert und natürlich tummeln wir uns abends fröhlich Lumpenball, wo viel getanzt wurde. Es machte großen Spaß. Danach gingen wir uns, müde wie wir waren, ins Bett, und es war wieder ein schöner Tag vergangen.

Birgit Eggert, 12 Jahre, Gruppe 2